

# Mittel gegen Jugendarbeitslosigkeit

*In Guatemala City ebnet ein salesianisches Berufsbildungszentrum den Ärmsten den Weg in die Arbeitswelt.*



**Die Jugendlichen lernen Fleiss und präzises Arbeiten im Centro de Formación Profesional Bartolomé Ambrosio.**  
(Bilder: Salesianer Don Boscós)

anderen treibt die grosse Armut viele Buben und Mädchen weg von der Schule und in die Kinderarbeit – ein Teufelskreis, denn ohne Bildung werden sie es wohl nie schaffen, eine fair bezahlte Stelle zu bekommen und der Armut zu entfliehen. Die Konsequenzen dieser schlechten Grundbildung sind verheerend. Für viele mündet sie wenig überraschend in Erwerbslosigkeit: Ein Viertel der guatemaltekischen Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren ist arbeitslos. Andere arbeiten zu Tausenden inoffiziell und zu einem Hungerlohn in der Schattenwirtschaft – ohne Sozialversicherung, ohne Kündigungsschutz, ohne Rechte.

DÉSIRÉE MEIER

Das zentralamerikanische Land Guatemala ist von grosser sozialer Ungleichheit und einem schlechten Bildungsniveau geprägt. Zwar werden fast alle Kinder in Guatemala eingeschult; der durchschnittliche Schüler absolviert jedoch nur viereinhalb Schuljahre, wobei die Werte in ländlichen Regionen und für Mädchen deutlich schlechter sind. Die Oberstufe beginnen nur noch 40 Prozent aller Jugendlichen, den Abschluss erreichen letztlich etwa 21 Prozent. Für uns in der Schweiz ist das fast unvorstellbar: Nur eines von fünf Kindern beendet in Guatemala die obligatorische Schulzeit!

Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen ist die Schulinfrastruktur ungenügend: Oft fehlt es an einfachsten Lehrmaterialien, an Räumlichkeiten oder an gut ausgebildeten Lehrkräften. Zum

***Schlechte Grundbildung mündet für einen Viertel der Jugendlichen in Erwerbslosigkeit.***

#### **Arbeitslosigkeit und Kriminalität in der Hauptstadt**

In den Randbezirken der Hauptstadt Guatemala City ist die Situation besonders schlimm. Die meisten Jugendlichen dort sind in der Hoffnung auf einen Job vom Land in die Stadt gezogen. Doch da hat niemand auf sie gewartet. Für potenzielle Arbeitgeber sind sie zu ungebildet. Die Regierung hat keine Strategie für den Umgang mit Schulabbrechern. Und die wenigen Gratisange-



**In der Schreinereiwerkstatt erhalten die Schüler die nötige Praxiserfahrung für eine zukünftige Anstellung bei einem Möbelhersteller.**

bote für Berufsbildung können weder die auf dem Arbeitsmarkt geforderte Ausbildungsqualität bieten, noch können sie die jährlich 200 000 Stellensuchenden absorbieren.

Von der Arbeitslosigkeit ist der Schritt zu Drogen und Alkoholmissbrauch, Prostitution und Jugendkriminalität klein. Man zählt zurzeit mehrere Hundert rivalisierende Jugendbanden, sogenannte «Maras», mit insgesamt über 11 000 Mitgliedern. Diese haben Kontakte zur Drogenmafia und sind gewalttätig und kriminell. Guatemala City gehört zu den 25 Städten der Welt mit der höchsten Mordrate.

#### **Perspektiven durch salesianisches Berufsbildungszentrum**

Inmitten dieses gefährlichen Umfeldes öffnete das *Centro de Formación Profesional Bartolomé Ambrosio* 1979 seine Tore. Es ist ein salesianisches Berufsbildungszentrum für Schreinerei, Elektrotechnik, Metallverarbeitung und Computertechnik, das mittlerweile von engagierten ehemaligen Schülern im Geiste Don Boscos geführt wird. Die Ausbildungsgänge sind gefragt, denn die Kurse werden laufend an die Anforderungen der Industrie angepasst. Entsprechend gut sind die Chancen für Absolventen, eine Stelle zu finden und ihre Zukunft aktiv mitgestalten zu können. Über 80 Prozent aller Schüler und Schülerinnen können in den Arbeitsmarkt vermittelt werden – ein beeindruckend hoher Wert für Guatemala.

Gegenwärtig besuchen 260 junge Männer und Frauen zwischen 15 und 24 Jahren das Don-Bosco-Berufsbildungszentrum. Sie gehören zur ärmsten Gesellschaftsschicht des Landes. Ihr durchschnittliches Bildungsniveau liegt bei drei Primarschuljahren. Um diese enorme Bildungslücke zu schliessen, können die Lernenden neben den Berufskursen, die sowohl eine theoretische

als auch eine praktische Komponente haben, ihren Schulabschluss nachholen. Hinzu kommt eine umfassende Förderung ihrer Persönlichkeit, ihres Selbstbewusstseins und der Arbeitsmoral. Negative Erlebnisse der Vergangenheit werden gemeinsam mit den Instruktoren verarbeitet. Das macht die Absolventen für Arbeitgeber besonders attraktiv, denn sie bringen eine reife, stabile Persönlichkeit und Teamplayer-Fähigkeiten mit. In Guatemala sind das seltene und entsprechend geschätzte Eigenschaften.

#### **Geld für Schulgebühren: meist nicht vorhanden**

Das salesianische Konzept funktioniert und eröffnet arbeitslosen Jugendlichen neue Perspektiven. Das Gesamtpaket von Schulbildung, beruflichen Kenntnissen und sozialer Kompetenz ermöglicht es Hunderten von jungen Männern und Frauen, ihr Leben in eine bessere Richtung zu lenken. Warum also bieten nicht mehr Institutionen solche Kurse an? Nachfrage gäbe es schliesslich genug. Die Antwort liegt in der Finanzierung: Lediglich ein Zehntel der Studierenden kann die Kursgebühr von sieben Franken pro Monat bezahlen. Für alle anderen ist das Angebot kostenlos. Will man weiterhin den wirklich Ärmsten helfen, muss das auch so bleiben.

Das *Centro de Formación Profesional Bartolomé Ambrosio* finanziert sich deshalb über Beiträge von ehemaligen SchülerInnen, von Firmen, die ein Interesse an gut ausgebildetem Nachwuchs haben, und von wohlthätigen Spendern. Ohne diese Unterstützung könnte das Angebot nicht aufrechterhalten werden, und die Jugendlichen würden eine der wenigen Perspektiven verlieren, die es in Guatemala City für sie gibt.

#### **Herausforderung Maschinenpark**

Gegenwärtig ist das Berufsbildungszentrum auf der Suche nach finanzieller Unterstützung bei der Anschaffung von neuen Geräten und Maschinen für seine Ausbildungswerkstätten. Es handelt sich hierbei um Stromgeräte, Holzbearbeitungsmaschinen, eine Schweissanlage, Drehbänke und IT-Geräte. Diese sollen angeschafft werden, um das Ausbildungsniveau weiterhin auf dem aktuellsten Stand zu halten und den Lernenden dadurch die bestmöglichen Stellenvermittlungschancen bieten zu können. Gerade die technischen Berufe sind in der Industrie von Guatemala City gefragt. Doch leider sind das auch jene, die kontinuierliche Investitionen in die Ausbildungsinfrastruktur verlangen. Wenn man den Einfluss des Berufsbildungszentrums auf das Leben junger Menschen bedenkt, lohnt sich eine Unterstützung auf jeden Fall. ■